

Vortrag Stichwort:

„Alternative Welten – subversive Utopien?“

Lesbische Fantasy und Science Fiction

Beginnen wollen wir unser Impulsreferat mit einem Zitat aus dem 1979 erschienenen Buch *Wanderground. Stories of the Hill Women* der amerikanischen Autorin Sally Miller Gearheart. *Männer lieben? Die Idee passte nicht. Sie war unangenehm und rückständig in ihren Augen. Sie probierte sie von jedem Winkel aus, aber sie wollte einfach nicht passen; manches ragte über die Seiten hinaus, während andere Teile zu kurz waren um die Ränder zu erreichen. Dennoch war es anscheinend einmal so gewesen. „Vielleicht war es eine andere Art von Liebe“ überlegte sie.*

Bereits an diesem Zitat lässt sich erkennen, was die literarischen Genres der Science Fiction und Fantasy für die Darstellung lesbischer Lebensweisen so interessant macht.

Verallgemeinernd ließe es sich als das Element der Transgression, der Grenzüberschreitung, bezeichnen. Dieses transgressive Element bildet auch ein Bindeglied zur lesbischen Literatur. Mit der Darstellung lesbischer Sexualität wird das überschritten, was uns als gesellschaftliche Norm (ergo Heterosexualität) gilt, in der phantastischen Literatur werden die Grenzen dessen überschritten, was wir für Realität halten.

Wirkt schon das Etikett „lesbische Literatur“ wie eine künstlich über einige Werke gestülpte Bezeichnung, in der eindeutige Merkmale schwierig festzumachen sind, so lässt sich alleine bei der Betrachtung der Kriterien von Raum und Zeit erkennen, dass auch das engere Genre der lesbischen Science Fiction und Fantasy - zumindest in der englischsprachigen Literatur - eine ungeheure Bandbreite aufweist. In den Bezeichnungen der Orte spiegelt sich die Phantasie der Autorinnen wieder, in der zeitlichen und räumlichen Anordnung wird Nähe oder Ferne zu unserer Realität ausgedrückt. Die von uns untersuchte Literatur deckt einen Zeitraum von der Jungsteinzeit bis zum Ende des dritten Jahrtausends unserer Zeitrechnung ab. Diese Vielfalt, nicht nur von Raum und Zeit sondern auch der dargestellten Welten und Gesellschaften macht es natürlich auch schwierig, allgemeine Aussagen zu treffen.

Die phantastische Literatur kennt mehrere klassische Möglichkeiten alternative Welten zu entwerfen und die Grenzen unserer Realität zu überschreiten, wobei sich zu fast allen dieser Möglichkeiten Beispiele in der lesbischen Science Fiction und Fantasy finden lassen.

Die Handlung kann als ganzes in einer anderen Realität oder Welt stattfinden, wie es bei Claudia Rath's Midlandsaga der Fall ist. Es kann aber auch einen Übergang von unserer Welt in eine Alternativwelt geben, ein Beispiel hierfür wäre *Daughters of a Coral Dawn*; oder der Übergang versetzt die Protagonistin in eine andere Zeit, wie bei *Woman on the Edge of Time* in die Zukunft ??? oder auch in die Vergangenheit, sogar bis in die Steinzeit wie in *Tafeln der Maeve*.

Auch soziale Strukturen können neu oder anders generiert werden, womit sich vor allem die Untergattung der Social Fiction beschäftigt. So entwirft die Midlandsaga eine reine Frauenwelt, im Geheimnis des Mandelplaneten erscheinen Männer nur als negative Erinnerungen (sie „wurden ausgestorben“ ☩☺), in der Trilogie über die Freien Amazonen in Marion Zimmer Bradleys Darkover-Zyklus formen sich in einer eigentlich patriarchalen Gesellschaft Frauen-/Lesbengilden. Eine ähnliche Trennung weiblichen und männlichen Zusammenlebens gibt es u.a. in *Wanderground* und *Daughters of a Coral Dawn*, in denen Frauen die männlich dominierte Lebenswelt verlassen, um in autarken Frauengemeinschaften zu leben.

Das Subgenre der mit der Utopie verwandten Social Fiction war vor allem seit den 70ern ein beliebtes Experimentierfeld feministischer Autorinnen. Als Vorläufer dieses literarischen Trends kann Charlotte Perkins Gilman's *Herland* aus dem Jahr ??? gelten. Die gleichermaßen feministisch wie auch ökologisch und pazifistisch inspirierten Utopien reiner Frauengesellschaften, die friedlich und im Einklang mit der Natur leben, werden oftmals einer technokratischen, auf Gewalt basierenden Männergesellschaft gegenübergestellt, unter anderem in *Wanderground*, *The Fifth Sacred Thing* ??? und *The Gate to Women's Country*. Romane wie *Die Matriarchen von Isis* und *Die Töchter Egalia's* kehren patriarchale Gesellschaftsverhältnisse um und inszenieren Frauen als Herrscherinnen über männliche Sklaven.

Die konkrete Darstellung lesbischer Lebensweisen hängt mit der entworfenen Gesellschaft und deren sozialen Normen zusammen. So bietet die phantastische Literatur eine Chance, sich über die in unserer Welt vorherrschenden Normen hinwegzusetzen und eben beispielsweise lesbische Sexualität als Norm zu setzen, was durchaus als Kritik an unserer Gesellschaft zu sehen ist.

Die Charakterisierung der lesbischen Figuren ist allerdings nicht immer so subversiv, sondern bleibt manchmal in Klischees hängen, wie dem, dass in einer Zweierbeziehung eine der beiden Frauen mit von unserer Gesellschaft als männlich gesehenen Attributen versehen wird. Für die subversiv gesinnte Leserin bietet sich jedoch auch hier die Möglichkeit, gängige Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit zu hinterfragen, nämlich warum bestimmte Eigenschaften und Tätigkeiten überhaupt als weiblich oder männlich angesehen werden.

Ein besonders interessanter Aspekt ist, wie der „phantastische Mainstream“ lesbische Lebensweisen aufgreift, wobei wir die kommerziell sehr erfolgreichen Fernsehserien Star Trek und Buffy untersucht haben. Obgleich sich Star Trek im Lauf seiner bald vierzigjährigen Geschichte nie gescheut hat, politisch heikle Themen anzusprechen, wird männliche Homosexualität gar nicht thematisiert und weibliche gerade einmal zart angedeutet. Wesentlich ergiebiger ist diesbezüglich die Fantasy-Horror-Serie Buffy, bei der zwei der weiblichen Hauptfiguren eine längere und vom Freundeskreis nie als außergewöhnlich empfundene Beziehung führen. Vielleicht wird gerade durch die Thematisierung im Mainstream einem breiteren Publikum die Vielfalt möglicher Lebensweisen bewusst - und das wäre nun wirklich als subversiv zu werten.

Dieses subversive Potenzial bringt Louis Vax in einem Zitat auf den Punkt, mit dem wir unseren Vortrag beschließen wollen, und von dem nur zu wünschen ist, dass es auch für die lesbische Science Fiction und Fantasy-Literatur gilt.

„Der Leser einer Utopie gleicht einem philosophischen Reisenden: durch die Konfrontation mit anderen Denk- und Existenzmöglichkeiten befreit er sich von seinen Vorurteilen und erlernt jene gütige Ironie, die wir Intelligenz nennen.“